

## Verlagsbibliographie

- 02-2-265** *Die Bibliographie des Suhrkamp-Verlages 1950 - 2000* / bearb. von Wolfgang Jeske. Mit einem Geleitwort von Siegfried Unseld. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2002. - XXI, 845 S. ; 21 cm. - ISBN 3-518-41164-0 : EUR 50.00  
[7045]

„Oder sollen wir beide zusammen einen neuen Verlag anfangen?“ Dieser schon häufiger zitierte Satz aus Hermann Hesses Korrespondenz mit Peter Suhrkamp<sup>1</sup> war einer der Auslöser für den Beginn einer Ära im westdeutschen Verlagsleben, die später einmal mit „what one might call the Suhrkamp culture“ (George Steiner)<sup>2</sup> charakterisiert worden ist. Die Trennung von der Erbgemeinschaft S. Fischer, die Suhrkamp 1950 vollzog, führte zur Gründung eines einzigartigen Unternehmens, das nicht nur die großen Namen, die jeder kennt, pflegte, sondern auch junge Autoren gewann, die, kaum waren sie im Boot, schon die ersten Literaturpreise einheimsten. Die prägende Gestalt dieses Verlags war jedoch weniger sein Gründer, als vielmehr sein Nachfolger Siegfried Unseld, der als Verleger, Herausgeber, Autor und Boß einer Firma, die stets wirtschaftlich solide und bis heute selbständig dasteht, sich die höchsten Meriten in dieser Branche erworben hat.

Da es hier nicht um die Geschichte des Verlags geht, sei nur darauf hingewiesen, daß zum 50. Jubiläum die nahezu obligatorische Chronik<sup>3</sup> erschienen ist, die allerdings ohne jegliche Quellenangaben auskommt und lediglich eine Fortschreibung der Chronik zum Vierzigsten<sup>4</sup> bietet. Weiterhin wurde eine Dokumentation<sup>5</sup> vorgelegt, die die Reden der Jubiläumsveranstaltung und andere Texte der Autoren über ihren Verlag wiedergeben, erweitert durch einen 89 Seiten starken Abschnitt mit Presseberichten. Im Anhang werden die *Neuerscheinungen im Jahr 2000* getrennt nach *Hauptprogramm, Frühjahr; Jubiläumsprogramm, Hauptprogramm, Herbst, Bibliothek Suhrkamp, edition suhrkamp, suhrkamp taschenbücher, suhrkamp taschenbuch wissenschaft* und *Suhrkamp BasisBibliothek*. Eine solche durchaus sinnvolle Untergliederung der ansonsten alphabetisch geordneten Titel vermißt man allerdings bei anderen Verzeichnissen des Hauses Suhrkamp. Ein ergänzender Bildband<sup>6</sup> ohne ISBN wurde anscheinend nur als Werbemittel verbreitet. Ein durch seinen Umfang imponierender Werbeträger ist auch das jährlich zur Buchmesse erscheinende Verzeichnis der lieferbaren Bücher des Suhrkamp-Verlages, der über eine erstaun-

---

<sup>1</sup> *Ein bedeutendes Stück Verlagsgeschichte* : die Trennung der Verlage Suhrkamp und S. Fischer im Jahre 1950 / von Corinne Michaela Müller. - Heidelberg, 1989. - IV, 235 S. - Heidelberg, Univ., Diss. - Hier S. 172.

<sup>2</sup> In diesen Tenor verfallen auch die Nachrufe: *Der Mann, der die Bundesrepublik war* : wie Siegfried Unseld es schaffte, den Suhrkamp Verlag zur zentralen Geisteswerkstatt des Landes zu machen ; ein Nachruf / von Ulrich Greiner. // In: Die Zeit. - 02-10-31, S. 45 : Ill. - Speziell zur „Suhrkamp-Kultur“: *Nur einer wollte keine Volksausgabe* : die Unseld-Theoriekultur / Jürgen Kaube. // In: Frankfurter Allgemeine. - 02-10-29, S. 44. [sh]

<sup>3</sup> *Die Geschichte des Suhrkamp-Verlages* : 1. Juli 1950 bis 30. Juni 2000. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2000. - 375 S. : Ill. ; 21 cm. - (50 Jahre Suhrkamp-Verlag). - ISBN 3-518-41162-4 : EUR 25.80 [6040]. - Vgl. die vorstehende Rez. **IFB 02-2-264**.

<sup>4</sup> *Geschichte des Suhrkamp-Verlages* : 1. Juli 1950 bis 30. Juni 1990. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1990. - 254 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-518-40319-2.

<sup>5</sup> *50 Jahre Suhrkamp Verlag* : Dokumentation zum 1. Juli 2000. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2000. - 159 S. : Ill. - ISBN - 3-518- 41209-4.

<sup>6</sup> *50 Jahre Suhrkamp* : der Verlag. - [Frankfurt am Main] : Suhrkamp, 2000. - 95 S. : Ill.

lich umfangreiche Backlist verfügt. In seiner jüngsten Ausgabe<sup>7</sup> wird in einer Einzelanzeige auf die schon für 2000 geplante, aber erst im Oktober 2002 erschienene und hier besprochene *Bibliographie des Suhrkamp-Verlages 1950 - 2000* aufmerksam gemacht.

Anlage, Ordnung und Gestaltung der Verlagsbibliographie 1950 - 2000 ähneln stark dem vorstehend erwähnten Verzeichnis der „lieferbaren“ Bücher. Das umfangreiche Buch im dunkelblauen Leineneinband hat folgenden Inhalt: ein kurzes *Geleitwort* von Siegfried Unseld (S. VII - IX), eine Vorbemerkung von Wolfgang Jeske (S. X - XXI), dann folgt als Hauptteil ein *Alphabetischer Katalog* (S. 1 - 666), der durch ein *Personen-Register* (S. 669 - 845) erschlossen wird. Da letzteres auf die Seite verweist (eine Durchnummerierung der Titel wurde nicht vorgenommen), erweist es sich als sehr unbequem, daß die Seitenzählung im Inneren der Blätter, nahe am Falz, steht, während am äußeren Rand die Ordnungswörter stehen. Im Geleitwort wird versprochen, die Bibliographie ermögliche es, „einen Eindruck von der Vielfalt der Lesarten der Welt zu gewinnen. In ihr lassen sich das gesamte Profil des Verlags entdecken und sämtliche Facetten, die es ausmachen, detailliert studieren ...“ (S. VIII). Doch wie soll das in einem alphabetischen Katalog möglich sein? Selbst bei Suhrkamp darf man nicht davon ausgehen, daß der potentielle Benutzer das komplette Programm bereits im Kopf hat, bevor er - wozu dann eigentlich noch? - das Verzeichnis zu Rate zieht. Die Ordnung nach dem Alphabet spielt im Zeitalter der Online-Kataloge schon lange keine Rolle mehr, gefordert ist eine normierte sachliche Erschließung, die hier zugebenermaßen sehr aufwendig wäre. Die bloß formale Katalogisierung einer derartig umfangreichen Titelmenge wie dieser aus fünf Jahrzehnten, aus „schöner“ wie aus wissenschaftlicher Literatur gemischten, verschleiert das Verlagsprofil geradezu.

Es ist jedoch auf die zwölfseitige Vorbemerkung hinzuweisen, in der in wünschenswerter Weise der Umfang der aufgenommenen Titel definiert und ihre Reihenfolge bestimmt wird. Für Bibliothekare ist die Lektüre dieser hier entwickelten Regeln unerlässlich, denn sie weichen - erwartungsgemäß - in mehrerer Hinsicht von den **RAK** ab, erlauben dadurch aber auch andere Suchstrategien. Verschwiegen wird zunächst, daß die Bibliographie keine Verweisungen kennt, indirekt wird dies aber deutlich, wenn die „Anordnung“ der „Angaben“ vorgestellt wird (S. XV - XVI). Hier geht es nämlich ausschließlich um die Aufnahmen von Verfasser- und Sachtitelschriften, die in einer weit umfassenderen Weise, als es die **RAK** zulassen, sonstige Mitarbeiter oder Angaben zu Erstausgaben oder Originalausgaben berücksichtigen. Gelegentliche „s.a.“-Verweisungen gibt es nur in dem Fall, in dem eine Neuübersetzung auch zu einem neuen Hauptsachtitel geführt hat (z.B. S. 549 - 550). Bedauerlicherweise werden jedoch grundsätzlich nur erste Auflagen eines Titels angezeigt, „nicht dokumentiert werden konnten innerhalb dieses Rahmens die Erscheinungsjahre weiterer Auflagen und mögliche Veränderungen in diesen Nachauflagen“ (S. XIV). Gerade die über die fünf Jahrzehnte sich hinziehende Entwicklung der nach- und neubearbeiteten Neuauflagen (ohne Titeländerungen) wäre ein interessanter Aspekt gewesen, der die Bibliographie mit der literarisch und zugleich wirtschaftlich erfolgreichen Geschichte des Verlags hätte verknüpfen können.

Daß Sammelausgaben einzelner Autoren unter deren Eintragungen an erster Stelle stehen, wird man gutheißen, und daß nach dem Alphabet der Hauptsachtitel der Werke, die sie allein verfaßt haben, ein neues mit denen beginnt, die sie mit ein bis zwei anderen zustande gebracht haben, wird man zur Kenntnis nehmen müssen; man kennt es aus anderen Ver-

---

<sup>7</sup> *Verzeichnis der lieferbaren Bücher* / Suhrkamp Verlag und Jüdischer Verlag. - Frankfurt am Main : Suhrkamp. - Nebent.: Suhrkamp-Verlag-Gesamtverzeichnis. - 2002/2003 (2002). - 568 Sp., S. 569 - 588.

Das Verzeichnis, angelegt als alphabetischer Katalog, ist als Verbrauchsliteratur anzusehen und muß mit seinen zahlreichen Unstimmigkeiten und Doppeleinträgen hier nicht vorgeführt werden. Schwer zu akzeptieren ist bei einem Verzeichnis lieferbarer Bücher allerdings die Aufführung von Titeln, die durch leicht übersehbare Symbole, die der ISBN angehängt werden, als „beim Verlag z. Zt. vergriffen“ oder als „vergriffen; keine Neuauflage“ gekennzeichnet werden.

lagsbibliographien. Von größerer Bedeutung sind die Verstöße gegen die alphabetische Katalogisierung jedoch dann, wenn überraschende Elemente eines Sachkatalogs eingeführt werden. So kann man folgender Erklärung, die in pragmatischer Intention vorgebracht wird, noch einigermaßen wohlwollend zustimmen: „Nach den Primärtexten folgen Sammelbände, die dem Autor gelten (Ehrungen, Gedenkbände, Über ...) bzw. seinen Werken (Materialien zu ...), alphabetisch geordnet nach den Titeln der behandelten Werke“: Dies hätte auch ein Register leisten können. Besondere Aufmerksamkeit ist jedoch gefordert, wenn listig fortgefahren wird: „Bände, die unter ihrem Titel aufzunehmen waren, der mit einem Vornamen beginnt, sind unter dem Nachnamen einsortiert (Beispiel: Max Weber unter W)“ (S. XIII). Hier wird nun der Willkür Tür und Tor geöffnet. Denn zum einen gilt das in der Anwendung dieser Regel auch für den Genitiv des Familiennamens, und mehrere Sachtitel mit den ersten Ordnungsworten *Max Webers ...* sind vor *Weber, Norbert* zu finden, zum anderen beginnen natürlich nicht alle Werke der unter dem Hauptsachtitel anzusetzenden Sekundärliteratur mit Vor- und Nachnahmen ihres Gegenstandes. Gemildert wird dieser Sachverhalt aber doch durch den Versuch, alles „von“ einem und „über“ einen Autor an einer Stelle zu versammeln. (Wenngleich wir alle wissen, daß Generationen von Bibliothekaren Generationen von Benutzern versucht haben zu erklären, daß die Literatur „über ...“ nicht im alphabetischen, sondern im Sachkatalog zu suchen sei.) Davon ausgenommen sind aber wieder die Schriften, die unter ihrem Autor anzusetzen sind. Eine Biographie über Roland Barthes von einem einzelnen Verfasser (S. 173) hat erklärtermaßen keine Chance, als Anhang zu den Schriften von Barthes (S. 34) aufgenommen zu werden. Eine alphanumerische Ordnung der Titel, wie sie durch den Gebrauch eines Computers naheliegen würde, wird nicht angestrebt. So folgen die nicht in Worte aufgelösten Titel *1983* und *1982* aufeinander (S. 438), und *Neues Hörspiel O-Ton* geht dem Eintrag *Neues Hörspiel. Texte Partituren* (ebenda) voran. Mit PC wäre das nicht passiert. Diese und andere kleine Ungereimtheiten fallen jedoch nicht ins Gewicht. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß dieses vorgeblich alphabetisches Verzeichnis über weite Strecken keines ist. Sieht man die **Bibliographie** als Ergänzung zur Verlagsgeschichte, hätte eine chronologische Anordnung der Titel nahegelegen, zumal der Verlag die Geschichte der Bundesrepublik nicht nur mitvollzogen, sondern zu Teilen auch mitgestaltet hat, und mehr noch durch die formale Einschränkung, daß ohnehin nur Erstauflagen und -ausgaben angezeigt werden. Noch besser wäre ein Versuch der sachlichen Erschließung der umfangreichen Titelmasse gewesen, aber so etwas spielt sich wohl nur in unseren Träumen ab.

Eines bleibt allerdings zu loben: Das umfangreiche *Personen-Register* erlaubt den Zugriff auf Titel in einer Art und Weise, wie ihn kein Bibliothekskatalog der Welt bieten kann. Die weit überwiegende Anzahl der Titelaufnahmen führt jeden Herausgeber, jeden Vor- oder Nachwortschreiber, jeden Mitarbeiter und Übersetzer an, und alle - einschließlich der in Sachtiteln genannten Personen - tauchen im Register auf und verweisen auf die Seite, auf der die Titelaufnahme zu finden ist. Hier soll nun nicht mehr gemeckert werden, daß darin hin und wieder ein „u.a.“ zu finden ist (S. 605) und daß die Vergabe einer Ordnungszahl zum Auffinden der Titel noch etwas komfortabler gewesen wäre.

Als die ersten Zeilen dieses Textes in die Datei eingegeben waren, kam im Radio die Meldung von Siegfried Unselds Tod. Während der ersten Überarbeitung, eine Woche darauf, wurde in der *Tagesschau* ein kurzer Ausschnitt aus der Beisetzungszeremonie gezeigt, an der nicht nur Autoren der Suhrkamp-Familie, sondern auch der Bundeskanzler und der Kritikerpapst teilnahmen. Der letzte Großverleger, ein Dinosaurier seiner Zunft, ist tot. In seinem letzten Lebensjahr hat er die unsägliche Walser/Reich-Ranicki-Debatte und den Vater/Sohn-Konflikt, der vor dem Kadi endete, erdulden müssen. *Die Welt* (2000-07-01) orakelte bereits zum Fünfzigsten von „einer heroischen Vergangenheit“ des Verlages: „als wär's ein Museum der Bundesrepublik Deutschland“. Wie wird es mit diesem Unternehmen, das - nur mit Hanser zu vergleichen - noch nicht zu Holtzbrinck oder zu Bertelsmann

gehört, weitergehen? Angesichts der Tatsache, daß man sich dort dem Computerzeitalter verschließt, eine eher dürftige Performance im Internet (ohne Einstieg in den Katalog) und eine nur bedingt befriedigende Bibliographie vorlegt, ja daß schon gelegentlich über den „Club der alten Dichter“<sup>8</sup> gespottet wurde, erscheint seine Zukunft – trotz des Einsatzes von Verlagsleiter Günter Berg und der Witwe des Verlegers, Ulla Berkéwicz, – noch nicht gesichert.

Rainer Fürst

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft  
<http://www.bsz-bw.de/ifb>

---

<sup>8</sup> *SonntagsZeitung*. – 2000-04-30.